

ZPG Griechisch, 4.-5.7.2016: Text für den Fortbildungserver (Ulrich Gebhardt)

2. Grundwortschatz und individualisierte Wortschatzarbeit

2.1 Einleitung

2.2 Grundsätze der Gestaltung des neuen Grundwortschatzes

2.3 *Omega* : Griechischer Grundwortschatz

2.3.1 Die Datenbasis des *Omega*

2.3.2 Einzelnes zur Ausgestaltung des *Omega*

2.3.3 Technische Hinweise für die Nutzung der ANKI-Version des *Omega*-Wortschatzes

2.3.4 Dateien zum Herunterladen

2.4 Arbeiten mit dem *Omega*

2.4.1 Möglichkeiten der Wortschatzarbeit während der Lehrbuchphase

2.4.2 Individualisiertes Lernen mit dem *Omega*

2. Grundwortschatz und individualisierte Wortschatzarbeit

2.1 Einleitung

Das vertiefte Verständnis einer Kultur und die Auseinandersetzung mit ihren Ideen und kulturellen Erzeugnissen sind ohne Kenntnis ihrer Sprache zum Scheitern verurteilt. Der Griechischunterricht hält deshalb zu Recht daran fest, ein Sprachunterricht in dem Sinne zu sein, dass die Erschließung originalsprachlicher Texte Grundlage und Ausgangspunkt für die Beschäftigung mit der griechischen Kultur bildet:

„Im Zentrum des Griechischunterrichts steht die Beschäftigung mit griechischen Texten von hohem Bildungswert.“¹

Ohne die sichere Kenntnis der wesentlichen Wortbedeutungen wird das Verständnis griechischer Texte, seien es originale, an die schulischen Bedürfnisse angepasste oder von Lehrbuchautoren neu verfasste Texte, gänzlich unmöglich. Ziel des Sprachunterrichts ist es, die Schülerinnen und Schüler dazu zu befähigen, griechische Originaltexte zu verstehen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Dafür ist die gesicherte Kenntnis von wesentlichen Wortbedeutungen zentraler griechischer Wörter unverzichtbar. Auch bei Benutzung eines Wörterbuchs bleibt die Beherrschung eines Grundwortschatzes unverzichtbar, weil nur so ein befriedigendes Leseerlebnis eintreten kann und überdies auch nur so eine kritische und kontextsensitive Verwendung der Wörterbuchinformationen möglich ist. Die frühzeitige und konsequente Erarbeitung dieses Grundwortschatzes ist daher die Voraussetzung dafür, dass „der sinnvolle Gebrauch des Wörterbuchs“ von den Schülerinnen und Schülern, wie vom Bildungsplan gefordert, „*rechtzeitig eingeübt werden*“ kann.²

Der neue Bildungsplan Griechisch sieht (ebenso wie der Vorgängerplan aus dem Jahre 2004) für das Ende der Jahrgangsstufe 10 nach drei Jahren Griechischunterricht vor, dass die Schülerinnen und Schüler einen Wortschatz von etwa 800 Wörtern beherrschen.

„Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich unter Verwendung verschiedener Methoden und Hilfsmittel einen Wortschatz von etwa 800 Wörtern, darunter die häufigsten Wörter in den frühen und mittleren Dialogen Platons.“³

Es ist daher notwendig festzulegen, welche Wörter angemessenerweise zu dem ca. 800 Wörter

¹ Bildungsplan Griechisch als dritte Fremdsprache, 1.2, S.6.

² Bildungsplan Griechisch, 1.3, S.7: „Der sinnvolle Gebrauch des Wörterbuchs soll rechtzeitig eingeübt werden.“

³ Bildungsplan Griechisch, 3.1.1, S.13.

umfassenden Grundwortschatz gehören sollen. Das gilt aus lernpsychologischen Gründen auch dann, wenn man sich auf den Standpunkt stellt, dass jeweils alle Lehrbuchvokabeln von den Schülern gelernt werden sollten.

Angesichts der – wie sich in der Schulpraxis zeigt – zunehmenden Schwierigkeiten von Schülerinnen und Schülern beim Erlernen von Vokabeln erscheint es darüber hinaus aber auch aus lernökonomischen ebenso wie lernpsychologischen Gründen angezeigt, eine entsprechende Reduktion vorzunehmen.

Um einige Beispiele herauszugreifen: Die Wortkunde von Mader⁴ (ca. 1067 Lemmata) sowie der Grundwortschatz von Meyer und Steinthal (1530 Lemmata⁵) leisten dies nicht, denn auch sie überschreiten die Vorgaben bei weitem. Der Basiswortschatz Platon von Holtermann hingegen⁶, der freilich eine etwas andere Zielsetzung verfolgt, bleibt mit ca. 362 Lemmata deutlich unter der vom Bildungsplan genannten Zahl.

2.2 Grundsätze der Gestaltung des neuen Grundwortschatzes

Für die neue Wortschatzzusammenstellung sollen folgende Grundsätze gelten:

Angesichts der Ausrichtung der Anfangslektüre auf Platons frühe und mittlere Schriften soll der Grundwortschatz in geeigneter Weise das Vokabular der gängigerweise während der Anfangslektüre gelesenen platonischen Texte berücksichtigen. Die häufigsten Vokabeln dieser Schriften lassen sich mit digitalen Werkzeugen ermitteln, etwa mit der Statistikfunktion des kostenpflichtigen *Thesaurus Linguae Graecae* oder auch mit dem frei zugänglichen Vokabelwerkzeug der amerikanischen Perseus-Bibliothek (<http://www.perseus.tufts.edu/hopper/vocablist>).

2.3 Omega : Griechischer Grundwortschatz

2.3.1 Die Datenbasis des *Omega*

Ausgehend von der Tatsache, dass bei der Lektüre im Griechischunterricht zunächst Platon und die Person des Sokrates im Vordergrund stehen, wurde eine neue statistische Erhebung der Vokabelfrequenzen in den lektürerelevanten Schriften Platons durchgeführt. Hierzu wurde das Vokabelwerkzeug der Perseus-Bibliothek (<http://www.perseus.tufts.edu/hopper/vocablist>) verwendet. Dessen Ergebnis für die oberen 92% aller Vokabeln in den Tetralogien I, IV, V und VI des platonischen Corpus bildete den statistischen Ausgangspunkt für die Erstellung des Wortschatzes. Zu den genannten Tetralogien zählen folgende platonische Schriften: Euthyphron, Apologie, Kriton, Phaidon (Tetralogie I); Alkibiades I, Alkibiades II, Hipparchos, Anterastai (Tetralogie IV); Theages, Charmides, Laches, Lysis (Tetralogie V); Euthydemos, Protagoras, Gorgias, Menon (Tetralogie VI). Die Lektürerelevanz dieser Auswahl wird durch einen Blick auf die in Graecum und Abiturübersetzung vorgelegten Textstellen⁷ unterstrichen; dass in der Auswahl auch Spuria enthalten sind und aus dem *Phaidon* wohl nur mit seiner Rahmenpartie in der Schule gelesen wird, spielt für den vorliegenden Zweck kaum eine Rolle.

Durch den Computer hergestellte Vokabelstatistiken sind mitunter fehlerhaft, da die Wortformen nicht immer dem richtigen Lemma zugeordnet werden und mehrdeutige Formen zudem nicht immer auf das kontextspezifisch richtige Lemma bezogen werden. Ein im Ganzen recht zuverlässigen Ausgleich hierfür schafft das digitale Instrument der Weighted Frequency.⁸ Dennoch

⁴ M. Mader, Basiswortschatz Griechisch. Wortfamilien, Zitate, Fremdwörter, Einführung ins Neugriechische (=Materialien Gymnasium Griechisch Gr12), Stuttgart: Landesinstitut für Schulentwicklung 1993.

⁵ Th. Mayer / H. Steinthal, Grund- und Aufbauwortschatz Griechisch, Stuttgart: Klett 1993, 5.

⁶ M. Holtermann (ed.), Basiswortschatz Platon, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2012.

⁷ Häufigkeit in Hauptterminen von Graecum und Griechischabitur seit 1992 in Baden-Württemberg: *Gorgias* 9, *Protagoras* 6, *Euthyphron* 4, *Phaidon* 4, *Apologie* 4, *Kriton* 4, *Laches* 3, *Euthydemos* 3, *Charmides* 3, *Menon* 2, *Lysis* 2, *Alkibiades I* 2, *Theages* 1; aus den in der Auswahl nicht berücksichtigten Schriften wurden nur vereinzelt Textstellen vorgelegt: *Politeia* 3, *Ion* 2, *Symposion* 1, *Hippias maior* 1, *Hippias minor* 1 und *Phaidros* 1.

⁸ Für nähere Informationen zur Frequenzberechnung siehe <http://www.perseus.tufts.edu/hopper/help/vocab#wft>

wurde darüber hinaus die durch das Vokabelwerkzeug hergestellte Liste sorgfältig manuell überprüft und bereinigt.

Eine weitere Überprüfung des Ergebnisses fördert jedoch zutage, dass eine ausschließliche Stützung des Grundwortschatzes auf die frühen und mittleren Dialoge Platons anderen Zielen der Wortschatzarbeit im Griechischunterricht zuwiderliefe. Hier ist insbesondere der Erwerb eines für das Deutsche relevanten griechischen Kulturwortschatzes einerseits⁹ und eines Wortschatzes, der wesentliche Aspekte der griechischen Kultur erfasst, andererseits¹⁰ zu nennen. So enthielte ein rein platonischer Grundwortschatz von 800 Wörtern etwa Begriffe wie θέατρον, ὀρχήστρα oder ἀγών nicht.

Eine sorgfältige Prüfung des griechischen Gesamtwortschatzes auf solche unverzichtbaren Kultur- und Grundbegriffe, die nach rein statistischen, auf die platonischen Schriften gestützten Kriterien nicht aufgenommen worden wären, ergab ein Corpus von zunächst etwa 200 Lemmata. Bei einer Zielgröße von 800 Lemmata für den neuen Grundwortschatz ergab sich durch sukzessives Annähern von reduziertem Platonwortschatz und angewachsenem Kulturwortschatz (wiederum im doppelten Sinne der Relevanz für die europäische und die griechische Kultur) ein Verhältnis von 500 Platonvokabeln und 310 Kulturwörtern. Es versteht sich, dass der Auswahl der Kulturwörter ein arbiträres Moment innewohnt, aber durch die Kombination mit der rein statistischen Erhebung dürfte dies ausgeglichen werden.

Der neue Grundwortschatz umfasst daher insgesamt 810 Lemmata und entspricht damit den Vorgaben des neuen Bildungsplans. Entsprechend dem griechischen Zahlzeichen für 800 (ω') trägt der neue Grundwortschatz den Namen *Omega*.

Die deutschen Bedeutungsangaben des *Omega* sind unabhängig von einzelnen Lehrbüchern und orientieren sich an den für das klassische Griechisch und insbesondere Platon wichtigsten Bedeutungen.

Gegen das beschriebene Verfahren ließe sich einwenden, dass die Angabe der Wortbedeutungen nicht exakt den Angaben in den Lehrbüchern entspricht. Der Einwand ist grundsätzlich zutreffend; allerdings wurden die Bedeutungsangaben aller Lemmata weitgehend auf Vollständigkeit sowie auf grundsätzliche Kompatibilität mit gängigen Lehrbuchangaben überprüft. Alles Weitere bleibt der Entscheidung der Lehrkraft überlassen.

Weiterhin ließe sich einwenden, dass der *Omega*-Wortschatz Vokabeln enthält, die entweder in einem Lehrbuch nicht vorkommen oder in Lektionen, die bereits nach dem Ausstieg aus dem jeweiligen Lehrbuch liegen. Dieser Einwand trifft freilich nicht eigentlich den neuen Grundwortschatz, sondern beschreibt ein Problem, das ohnedies bereits vorliegt. Dem ließe sich beispielsweise dadurch begegnen, dass Vokabular aus dem *Omega* bereits zuvor sukzessive und wohl dosiert mitgelernt wird oder in Übungen integriert wird.

2.3.2 Einzelnes zur Ausgestaltung des *Omega*

Zur Ausgestaltung des *Omega* im Einzelnen sei Folgendes vermerkt:

Der Wortschatz wird digital in verschiedenen Versionen beziehungsweise Anordnungen dargeboten: im PDF-Format in alphabetischer Reihenfolge sowie zur digitalen Weiterverwendung als Datei für das Lernprogramm ANKI.

Substantive und Adjektive sind grundsätzlich mit den notwendigen Angaben versehen, Verben gewöhnlich im Falle unregelmäßiger Stammformen; Verben sind nach ihrem Infinitiv erfasst. Diskrete Wortbedeutungen sind in der Regel durch Semikolon getrennt.

2.3.3 Technische Hinweise für die Nutzung der ANKI-Version des *Omega*-Wortschatzes

ANKI ist mit nahezu allen Betriebssystemen für Desktop-Computer, Tablets und Smartphones kompatibel. Das Programm erlaubt drei Nutzungswege, eine lokale Version, eine Online-Version

(zuletzt abgerufen am 24.04.2016).

⁹ Vgl. Bildungsplan Griechisch 3.1.1 (11) und (12).

¹⁰ Vgl. Bildungsplan Griechisch 3.1.1 (13).

und eine Smartphone-Version, die miteinander synchronisiert werden können. Unter der Internetadresse <http://ankisrs.net> steht ANKI für alle gängigen Rechnerbetriebssysteme zum Herunterladen zur Verfügung.

Nach Installation des Programms wird die hier abgelegte ANKI-Datei des *Omega* durch Öffnen in der Regel automatisch in das Programm integriert. Für das Smartphone ist die Android-App kostenlos (Name: Ankidroid). Die iOS-App (Name: AnkiMobile Flashcards) ist kostenpflichtig; kostenlos lässt sich allerdings auch mit iOS die Online-Plattform nutzen (kostenlose Registrierung erforderlich): <https://ankiweb.net>

Nur über die Online-Plattform lässt sich die Computerversion automatisiert mit der Smartphone-Version synchronisieren; deswegen ist eine entsprechende Registrierung empfehlenswert.

Bei Smartphones mit Android-Betriebssystem in den Versionen 4.x kann es vorkommen, dass die polytonische griechische Schrift nicht korrekt angezeigt wird; ein Systemupdate auf die Versionen 5.x sollte das Problem beseitigen.

2.3.4 Dateien zum Herunterladen

Omega-Wortschatz im Druckformat:

2.3.4_Omega_A_27.6.2016

Omega-Wortschatz als Datei für das digitale Lernprogramm ANKI:

2.3.4_Omega_A_29.6.2016.apkg

2.4 Arbeiten mit dem *Omega*

2.4.1 Möglichkeiten der Wortschatzarbeit während der Lehrbuchphase

Es bleibt der Einschätzung und dem Urteil der Lehrkraft überlassen, ob die Schülerinnen und Schüler alle Vokabeln einer Lehrbuchlektion lernen sollen oder nur diejenigen des *Omega*. Möglich ist auch, dass die Schülerinnen und Schüler zunächst alle Vokabeln lernen und dass das Lernpensum für Wiederholungstests dann auf die entsprechenden Lemmata des *Omega* beschränkt wird.

Eine andere Möglichkeit besteht etwa darin, dass in Leistungsüberprüfungen Vokabeln, die über den Zusammenstellung im *Omega* hinausgehen, als „Joker“ bzw. „Fehlerkiller“ angeboten werden.

In frühen Klassenarbeiten können Vokabeln, die über den Grundwortschatz hinausgehen, angegeben werden; später kann der Wortspeicher des Lehrbuchs genutzt werden.

Für die Arbeit mit den Lehrbuchtexten im Unterricht ergibt sich die Notwendigkeit, die Schüler entweder den Wortspeicher in analoger Weise nutzen zu lassen oder die im *Omega* fehlenden, aber in den Lektionen vorausgesetzten Vokabeln anzugeben.

Die Reduktion des Lernwortschatzes gegenüber den Lernvokabeln des Lehrbuchs erfordert es in jedem Fall, die Schülerinnen und Schüler zum Umgang mit dem Wortspeicher des Lehrbuchs bzw. dem Wortschatz zu befähigen. Die dafür notwendigen Voraussetzungen unterscheiden sich nicht grundsätzlich von denen für die Benutzung eines Wörterbuchs, so dass sich bereits frühzeitig eine Vorbereitung darauf bewerkstelligen lässt. Für entsprechende Übungen kann auf die Überlegungen und Materialien früherer ZPG-Fortbildungen verwiesen werden, insbesondere auf Matthias Peppels Beitrag zur „Stufenübergreifenden Wortschatzarbeit“ (Adresse: http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/griechisch/fb2/04_stufen/) sowie Martin Holtermanns Vorschläge zur „Wörterbuch-Trainingsspirale“ (Adresse: http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/griechisch/fb2/05_lektuere/).

2.4.2 Individualisiertes Lernen mit dem *Omega*

Ein systematischer digitaler Grundwortschatz des Griechischen mit deutschen Bedeutungen ist bislang offenbar nicht veröffentlicht worden, so dass der *Omega*-Wortschatz hier eine Lücke schließt.

Die digitale Form ermöglicht es zudem, die reichhaltigen Möglichkeiten von bereits existierenden, sprachunabhängigen digitalen Lernprogrammen, die zum Teil im Netz frei verfügbar sind, für das Erlernen des Altgriechischen fruchtbar zu machen. Aus der großen Auswahl der erhältlichen digitalen Lernprogramme wurde nach intensiver Prüfung aus verschiedenen Gründen für den vorliegenden Zweck das Programm ANKI ausgewählt.¹¹ ANKI ist mit nahezu allen Betriebssystemen für Desktop-Computer, Tablets und Smartphones kompatibel. Wie die meisten Programme arbeitet ANKI mit einer auf den Nutzerselbsteinschätzungen basierenden Intervall-Wiederholung des Lernmaterials („spaced repetition“), erlaubt eine sehr individuelle Einrichtung der Lernkarten und lässt sich durch zusätzliche Medien ergänzen. Neben einer lokalen Desktop-Version stehen eine Online-Version und eine Smartphone-App zur Verfügung, die sich allesamt automatisch miteinander synchronisieren lassen.¹² Dadurch werden nicht nur die auf einer der Plattformen durch den jeweiligen Nutzer vorgenommenen individuellen Änderungen am Lernmaterial, sondern auch seine jeweiligen Lernfortschritte ohne Weiteres auf die übrigen Plattformen desselben Nutzerkontos übertragen. Die Reihenfolge der Wortabfrage lässt sich alphabetisch, aber auch zufällig gestalten. Es ist möglich, auch gesonderte Lernstapel für Teilmengen des Lernwortschatzes einzurichten; durch Hinzufügen von Schlagwörtern und eine entsprechende Auswahl lässt sich eine solche Teilmenge beispielsweise auf bestimmte Lehrbuchlektionen beziehen.

Erprobungen des *Omega* durch Schülerinnen und Schülern haben sich als überaus erfolgreich erwiesen. Sie nutzen die digitale Form, insbesondere in der Smartphone-Version sehr gerne und nutzen das Angebot daher rege; so ergibt sich ein deutlicher motivatorischer Vorteil gegenüber herkömmlichen Wortschätzen im Druckformat. Darüber hinaus lässt sich durch die Möglichkeit, eine zufällige Vokabelabfrage zu nutzen, die von einer alphabetischen Anordnung des Wortmaterials ausgehende Gefahr, Worte zu verwechseln, umgehen.

Insbesondere aber lässt durch den *Omega*-Wortschatz hervorragend auf Heterogenität der Schülerschaft und das Bedürfnis einer individuellen Differenzierung des Lernens eingehen: Nicht nur können Schülerinnen und Schüler selbst ihr jeweiliges Lernpensum individuell einteilen sowie ihre Lern- und Wiederholungsgeschwindigkeit individuell regeln, sondern es steht ihnen auch frei, das Lernmaterial nach ihren besonderen Bedürfnissen weiterzubearbeiten und zu ergänzen. Die speziell im *Omega* eingerichtete Antwortfunktion, die das Eingeben eigener Antworten durch den Schüler und den nachfolgendem Lösungsvergleich ermöglicht, aber nicht erzwingt, nimmt Rücksicht auf unterschiedliche Bedürfnisse der Schüler und ist ein Unterstützungsangebot zur Selbsteinschätzung. Vor allem aber erhalten die Schüler die Möglichkeit, sich unmittelbar nach der Abfrage des einzelnen Lemmas (entsprechend einem dreistufigen Karteikastensystem) selbst einzuschätzen und so die Frequenz der Lernwiederholung selbst zu regeln.

Den Schülerinnen und Schülern wird auf diese Weise ein Diagnoseinstrument an die Hand gegeben und zugleich eine individualisiert gestaltete Lernumgebung eröffnet. Auf der hohen See des Grundwortschatzerwerbs bietet der *Omega*-Wortschatz den Schülerinnen und Schülern (frei nach Platon¹³) einen δεύτερος πλοῦς und befähigt sie, als κυβερνήται ihr Lernen innerhalb eines gesicherten Rahmen selbst zu steuern.

¹¹ Eine gute Übersicht über die Merkmale verschiedener digitaler Lernprogramme bietet folgende Seite: https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_flashcard_software (zuletzt besucht am 13.5.2016).

¹² Für eine ausführliche Beschreibung des Programms sei auf die Handbuchseite <http://www.dennisproksch.de/anki> (zuletzt besucht am 13.5.2016) verwiesen.

¹³ Plat. *Phaed.* 99c-d; *Phileb.* 19c; *leg.* 301b.